

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 60

Mittwoch den 13. März 1918 abends.

84. Jahrgang

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Sonnabend den 16. März 1918 abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses
Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Brennspiritus-Marken

gelangen Freitag den 15. März vormittags 11 Uhr im Rathaussaal

an minderbemittelte Personen, die Spiritus unbedingt zu Kochzwecken benötigen und dies nachzuweisen in der Lage sind, zur Ausgabe.

Berücksichtigt werden diesmal nur Personen mit den Anfangsbuchstaben A—G und auch diese nur insoweit, als die zur Verfügung gestellten Marken ausreichen.

Brotmarken-Answolokarte ist vorzulegen.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Die dynastische Frage in Rumänien.

Der Berichterstatter der „Express-Korrespondenz“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß in dem Friedensprogramm der Mittelmächte Rumänien gegenüber die Frage der Dynastie nicht enthalten ist, da der Verbund die Regelung dieser Frage dem rumänischen Volke selbst überlassen will. Da andererseits die Vertreter der Mittelmächte keine Veranlassung haben, sich für König Ferdinand besonders einzusetzen, gewinnt die auf die Abdankung des Königs gerichtete Bewegung ständig an Boden. Die einflussreichsten Politiker in Bukarest und Jassy haben sich der Ansicht Carps und Warghilomans angeschlossen und halten einen Thronwechsel für unbedingt erforderlich, wenn die rumänische Politik auf Grund der veränderten Verhältnisse in ganz neue Bahnen gelenkt werden soll. Unter den Kandidaten, die für den rumänischen Thron in Aussicht genommen sind, befindet sich der Fürst zu Wied, der frühere König von Albanien. Falls König Ferdinand der ihm nahegelegenen Aufsicht, in aller Form auf den Thron zu verzichten, nachkommen sollte, wird er sich voraussichtlich nach England begeben. Auf Veranlassung der Königin ist der frühere Minister Take Jonescu, der gegenwärtig in London wohnt, bereits mit den leitenden Stellen in Verbindung getreten, um die notwendigen Formalitäten zu regeln.

Bernünftige Worte eines Neutralen.

Kopenhagen. „Sozialdemokraten“ schreibt aus Anlaß des Jahrestages der russischen Revolution: Es ist eine ungeheure Fehleinschätzung, wenn die Entente-Pressen dieser Tage über den ersten Frieden nach dem Weltkrieg jammern. Dies ist ein milder Frieden im Vergleich zu demjenigen, welchen die Entente nach ihrer eigenen Antwort an Wilson vom 11. Januar v. J. Deutschland und namentlich Österreich-Ungarn und der Türkei diktiert hätte, wenn diese besieg worden wären. Was jetzt von dem russischen Reiche abgetrennt wird, ist kein eigentlich russisches Land. Peter eroberte die Ostseeprovinzen von Schweden. Katharina II. nahm Rußisch-Polen. Finnland wurde von Schweden erobert. Die Ukraine wurde nach der Schlacht von Poltawa erobert, Bessarabien Rumänien fortgenommen und Großrussisch-Armenien der Türkei. Im Mittelalter wurden die Ostsee-Provinzen durch Deutsche kultiviert. Es waren umstrittene Grenzländer im Osten, wie es Burgund und die Niederlande im Westen waren.

Derliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Wie im Vorjahre so sind auch jetzt wieder von der Stadtverwaltung Lieferungsverträge auf Gemüse (Kraut, Kohlrabi, Möhren, Zwiebeln, grüne Bohnen, grüne Erbsen usw.) abgeschlossen worden. Hoffentlich ermöglicht der Erntertrag den Lieferanten die Einhaltung der Verträge, was leider im vergangenen Herbst infolge Fehlernis meist nicht möglich war.

— Grenadier Kurt Schiffer, Sohn des Tischlers Clemens Schiffer hier, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

— Keine Tischler in Gastwirtschaften. Die Reichsbeleidigungsstelle beabsichtigt, das Verbot, Tischler in Hotels und Gasthäusern aufzulegen, zum 1. April zu erweitern. Bisher war es möglich, Tischler noch zu benutzen, wenn die Tische keine gehobelte Platte hatten, sondern mit irgendeinem Bezug versehen waren. Jetzt soll ein allgemeines Verbot bevorstehen, das auch das letzte Tischloch vom Gasthauslich verbietet.

Altendorf. Auch in unserer Höhenlage hat man schon mit der Feldbestellung begonnen, da die Felder, was wohl seit Jahrzehnten nicht dagewesen ist, schon seit Wochen Schnee- und frostfrei sind. Das Wetter ist dabei recht frühlingmäßig, wenn auch die Nächte noch kalt sind.

Rehefeld-Jannhaus. Im Krankenhaus „Beihesda“ in Elbersfeld starb am 5. März im Alter von 26 Jahren

Schwester Bertha Raden, eine Baldarbeiterstochter von hier, die sich vor 6 Jahren aus eigenem edlen Antriebe den Schwesternberuf als Lebensberuf erwählt hatte. In der Kriegszeit gab sie sich in aufopferndster Weise draußen im Felde, wo sie selbst auch verwundet wurde, und in verschiedenen sächsischen Lazaretten der Pflege verwundeter und kranker Krieger hin, bis sie selber ein Opfer der Krankheit geworden ist. Die Kirchengemeinde ehrte am vergangenen Sonntag ihr Gedächtnis wie das eines gefallenen Kriegers durch eine besondere Trauerfeier in der Kirche zu Hermsdorf.

Wilmersdorf. Die am vergangenen Sonntag unter Leitung unseres Herrn Lehrer Höhne stattgefundene Wohltätigkeitsaufführung kann in allen ihren Teilen als sehr wohl gelungen bezeichnet werden. Weit über 400 Besucher von hier und auswärts hatten sich eingefunden. Nach einer inhaltreichen, tiefempfundenen Ansprache des Herrn Pfarrer Radler traten wiederum hiesige junge Damen, Jünglinge und Schulkinder in den Dienst der guten Sache. Es wurden zeitgemäße Gesänge und Lieder sowie zwei herrliche Theaterstücke: „Ueber dem Grabe des Helden“ und das Märchen „König Bauer“ musterhaft zum Vortrage gebracht. Reichlicher Beifall lohnte die viele aufopfernde Mühe. Auch der klingende Erfolg war ein überaus guter. Am nächsten Sonntag den 17. März soll eine Wiederholung stattfinden, der wir wiederum guten Erfolg wünschen.

Rossen. In der hiesigen Gegend hat sich eine Anzahl Landwirte zusammengesunden und die gemeinschaftliche Benützung eines Dampfpfluges ins Auge gefaßt. Die Gründung gleicher oder ähnlicher Genossenschaften ist auch an anderen Orten in Aussicht genommen.

Leipzig. Wie das Polizeiamt mitteilt, ist bei einem Einbrüche ein im Osten der Stadt Leipzig wohnender ausstatter, bisher unbescholtener Hausbesitzer ertrapp worden, als er im Begriffe war, einen Elektromotor und mehrere Treibriemen in den späten Abendstunden auf einem Wagen wegzuschaffen.

— Zu den für Ostern 1918 geplanten Klassen für begabte Volksschüler an der Oberrealschule und Nikolaischule in Leipzig sind diesmal nur so wenig Anmeldungen eingegangen, daß die Klassen nicht errichtet werden können.

Chemnitz. Der Rat der Stadt beschloß in seiner letzten Sitzung, von dem Vermächtnis des Geh. Kommerzienrats Vogel in Höhe von 500 000 M. die Zinsen so lange zum Kapital zu schlagen, bis an die Errichtung eines neuen Hospitals gedacht werden kann.

Thum. Eine Ueberrahlung wurde zwei Chorknaben zuteil, die sich auf dem Oberboden der Kirche befanden und durch den guten Geruch, der aus einem alten Schrank drang, aufmerksam gemacht wurden. Sie öffneten den Schrank und fanden zu ihrem Erstaunen ein hübsches Quantum Schinken und Speck vor. Wie verlautet, ist bei einem Fleischer schon längere Zeit Fleischware gestohlen worden, ohne daß man des Diebes hätte habhaft werden können.

Zwickau. Der Mehrbedarf der Stadtgemeinde an Anlagen im Jahre 1918 soll nicht durch eine gleichmäßige Erhöhung des jetzigen Gemeindesteuersatzes von 170 v. H. der Staatseinkommensteuer, sondern durch gestaffelte Zuschläge zur Gemeindeeinkommensteuer und zwar in Höhe der Staffeln der Kriegszuschläge zur Staatseinkommensteuer aufgebracht werden. Danach bleiben Einkommen bis zu 2200 M. jährlich zuschlagfrei, während bei den anderen Einkommen der Zuschlag je nach der Höhe des Einkommens staffelförmig steigt.

Ebersbach. Ein österreichischer Lokomotivführer versuchte im Wasserbehälter seiner Lokomotive 10 000 Stück Zigaretten nach Oesterreich einzuschmuggeln. Durch die Grenzschutzmannschaft wurde der Schmuggelversuch aufgedeckt und der ungetreue Beamte festgenommen.

Zittau. Vor einen Personenzug geworfen hat sich

auf der Straße Scheibe—Zittau der 18 Jahre alte Optikerlehrling Johannes Kroschwald, Sohn des Kantors Kroschwald in Leutersdorf. Der junge Mensch wurde ins hiesige Stadtkrankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Der Hauptgrund der Tat ist in einer Unrechlichkeit Angehörigen gegenüber zu suchen.

* Die Sommerzeit in Oesterreich beginnt laut Bekanntmachung in der „Wiener Zeitung“ am 1. April 2 Uhr morgens und endet am 29. September 3 Uhr morgens. Demnach tritt in Oesterreich diesmal die Sommerzeit 14 Tage früher in Kraft als bei uns. Es ist die Frage, ob diese Verschiebung nicht Verwirrungen im Grenzverkehr mit sich bringen wird.

Bücherschau.

Das deutsche Kolonialinstitut in Hamburg, das sich durch die Herausgabe wertvoller Untersuchungen über die deutschen Kolonialsprachen ein hohes Verdienst erworben hat und erst kürzlich das gediegene Nyamweji-Wörterbuch des Herrnhuter Missionars Edmund Dohl verlegte, gibt soeben eine neue ähnliche Arbeit aus missionarischer Feder heraus: „Das Deutsch-Herero-Wörterbuch“ des langjährigen rheinischen Herero-Missionars J. Jole. Nach dem Urteil von Fachleuten ist das Buch, das zugleich wertvolle Angaben für die Kenntnis von Land und Leuten enthält, ein Muster deutschen Fleißes und deutscher Wissenschaftlichkeit.

Letzte Nachrichten.

Fliegerangriff auf Mainz.

Rhein, 11. März. Die Stadt Mainz wurde mit Bomben belegt. Militärischer Sachschaden wurde nicht angerichtet, der private Sachschaden ist nicht nennenswert, dagegen sind 8 Personen tot, die zum größten Teil auf der Straße von Bomben getroffen wurden.

Eisbrecher „Hindenburg“

auf eine Mine gelaufen.

Stockholm, 12. März. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß gestern abend der Eisbrecher „Hindenburg“ vor Ederö auf eine Mine lief und in 7 Minuten sank. Außer drei bei der Explosion umgekommenen Leuten ist die gesamte Besatzung gerettet.

Die Räumung von Petersburg

dauert an.

Haag, 12. März. Der Korrespondent der „Daily News“ in Petersburg meldet: In einem Abschnitt der Nordfront dauern die Feindseligkeiten noch an. Die Räumung von Petersburg dauert fort. Berichte über Luftangriffe auf die Hauptstadt werden von der überhöhten Phantasie erfunden. Russische Flieger werden für feindliche angesehen.

Die Ostseeflotte ohne Besatzung.

Aus Petersburg wird gemeldet: Dem Petersburger Sowjet ist die Mitteilung zugegangen, daß die ganze russische Ostseeflotte in Helsingfors liegt, aber von den Besatzungen verlassen ist. Nur eine Wache ist noch auf jedem Schiff. Die Kreuzer „Aurora“ und „Diana“ liegen demobilisiert in der „Newa“. Alles, was nicht niel- und nazelfest ist, haben die Matrosen gestohlen.

Die englische Lebensmittelnot.

Der „Vol. Ang.“ meldet aus Basel: Das englische Kriegsamt hat beschlossen, daß für die nächste Zeit aller Schiffsraum ohne Ausnahme für die Einfuhr von Brotgetreide, Fleisch und Fett vorbehalten werden müsse. Selbst Rohmaterialien für Munitionsfabriken und Viehfutter müßten dahinter zurückstehen.

England gibt Gibraltar nicht her.

„Daily Mail“ meldet: In England denke kein Mensch an eine Abtretung Gibraltars an Spanien.

Wettervorhersage.

Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweispaltige Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im reaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Japan nicht nach Europa.

Nur Sibirien, natürlich für sich.

Die Entente wird das Nachsehen haben. Wie die französischen Blätter melden, sind die nächsten Ziele der japanischen Aktionen in Sibirien Tschota oder Petruski am Baikalsee, etwa in der Mitte Sibiriens. Japan erklärte, der Transport seiner Truppen an die russische Front sei materiell unmöglich. Eine Intervention Japans in Rußland würde auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen. Es ist somit anzunehmen, daß sich Japan auf die notwendigen Operationen in Ost-Sibirien und in der Mandchurei beschränken wird.

Die Hilfe Chinas wird gering sein, da die politische und innere Lage der chinesischen Regierung dringende Sorgen bereitet.

Rabinettskrise in England.

Gerüchte über Lloyd Georges Rücktritt.

Der „Daily Express“ widerspricht den dauernden Gerüchten über die Abdankung Lloyd Georges und Bonar Law. Das Blatt hält es aber für möglich, daß Mac Pherson als erster Staatssekretär Irlands die Stelle von Hughes einnehmen werde. Eine Entscheidung sei zwar noch nicht getroffen, dürfte aber sehr schnell erfolgen, da alles von der Montagsdebatte im Unterhause abhängt.

Bei dieser Debatte dürfte die Regierung einen schweren Stand haben, wenn der Premierminister wegen seiner Beziehungen zu der Northcliffe-Presse interpelliert wird.

Das Blatt erklärt, England brauche einen Mann mit dem Rückgrat Clemenceaus, der nicht nur wisse, was er wolle, sondern der auch diejenigen Mittel anwende, die er für seine Zwecke für nötig halte.

Wohnungsnot nach dem Kriege.

Auf nach staatlichem Eingreifen.

Der Städtetag hat sich mit großem Nachdruck auf die Forderung der Unterstützung des Kleinwohnungsbaues seitens der Gemeinden, des Staates, des Reiches festgelegt. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt der hiesige Oberbürgermeister Lindemann auf diese Frage zu sprechen. Er geht dabei von der „sicheren Tatsache“ aus, daß wir nach dem Kriege einen „empfindlichen Wohnungsmangel“ haben würden, und er führt dann im Einzelnen dazu aus:

„Die Befriedigung des Wohnungsbedarfes kann in ausreichendem Maße auf die Dauer nur durch die private Bautätigkeit erfolgen. Daß aber das private Kapital sofort nach dem Kriege von sich aus den Bau von Kleinwohnungen — und um diese handelt es sich bei allen Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot allein — in genügendem Umfang betreiben wird, ist nicht anzunehmen, weil das damit verbundene Risiko zu groß ist und durch zu erhoffende wirtschaftliche Vorteile irgend welcher Art nicht ausgeglichen werden kann. Die allgemeine Teuerung in der ersten Zeit nach dem Kriege, der Mangel an Arbeitskräften und Baustoffen, die Versteigerung des Geldmarktes, bedingen eine außerordentliche Verteuerung der Herstellungskosten für Kleinwohnungen. Sobald sich diese Verhältnisse ändern, tritt durch die Verbilligung der Baukosten eine mehr oder minder erhebliche Entwertung der in der ersten Zeit unmittelbar nach dem Kriege erstellten Häuser ein. Die damit verknüpften, mit Sicherheit zu erwartenden Verluste würden jeden privaten Unternehmer abhalten, sich mit diesem Geschäft zu befassen um so mehr, als er auch auf anderen Gebieten mehr denn genügend Gelegenheit zu einer Gewinn versprechenden Bautätigkeit finden wird.“

Ähnliches gilt für die segensreich wirkenden gemeinnützigen Baugesellschaften aller Art, die im Interesse ihrer Mitglieder ebenfalls nicht imstande sind, mit Sicherheit Verlust bringende Bauten auszuführen.

Zu der in der vorübergehenden außerordentlichen Verteuerung der Baukosten begründeten Schwierigkeit, Baukosten, seien es gemeinnützige Bauvereinigungen, seien es private Unternehmer, zur Herstellung von Kleinwohnungen alsbald nach dem Kriege zu bestimmen, treten zwei weitere, die weit mehr die Interessen der Allgemeinheit als die der Baukosten betreffen.

Die hohen Herstellungskosten bedingen eine außerordentliche Steigerung der Mieten für die neu erbauten Wohnungen. Diese wird automatisch eine Steigerung der Mieten in den bereits vorhandenen Häusern weit über das durch die vorübergehend längere Zeit anhaltende allgemeine Teuerung gerechtfertigte Maß zur Folge haben. Hat aber die Miete allgemein erst eine gewisse Höhe erreicht, ist auch bei später einsetzender billiger Baumöglichkeit ein Herabgehen der Mieten erfahrungsgemäß nur schwer und nur in bescheidenem Umfang zu erwarten. Eine ungerechtfertigte Verteuerung der Mieten bedingt aber bei der großen Höhe, die die Miete im Haushalt des Kleinwohnungsinhabers spielt, eine Verteuerung der gesamten Lebenshaltung, die unter allen Umständen auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt zu sehen aus volkswirtschaftlichen Gründen im dringendsten Interesse der Allgemeinheit liegt.

Die Steigerung der Mieten in vorhandenen Häusern über das durch die allgemeinen Verhältnisse im Reich gerechtfertigte Maß hinaus bedingt aber zugleich eine Verteuerung dieser Häuser, die sich wieder in einer höheren Bezahlbarkeit äußert. Die ungesunde Entwicklung, die der städtische Hausbesitz vor dem Kriege durch eine zu weitgehende, den schwankenden Konjunkturverhältnissen und der allmählich eintretenden Entwertung der Häuser nicht genügend Rechnung tragende hypothekarische Belastung genommen hat, wird dadurch weiter gefördert, was weder im Interesse des Hausbesitzes noch der Allgemeinheit wünschenswert ist.

Soll also die schnelle Herstellung von Wohnungen alsbald nach dem Kriege ohne die in den wichtigsten Richtungen vorstehend ange deuteten Nachteile gefördert werden, muß Vorkehr getroffen werden, daß die mit ihr verbundenen Gefahren nach Möglichkeit herabgemindert werden. Das bedingt finanzielle Opfer, die zu bringen Reich, Staat und Gemeinde in gleicher Weise verpflichtet sind, weil sie an der Gesehndhaltung unserer ganzen inneren Verhältnisse, soweit sie mit der Wohnungsfrage verknüpft sind, in gleicher Weise interessiert sind.“

Der Kern dieser Ausführungen ist durchaus zu billigen. Die Allgemeinheit hat ein sehr dringendes Interesse daran, daß der Arbeiter in gesunden Wohnungen lebt. Die Bekämpfung, besonders der Schwindsucht, wird uns nach dem Kriege wieder fürchterliche Arbeit und Kosten machen, und da spielt die Art und Weise, wie die Bevölkerung wohnt, eine sehr große Rolle.

Man darf aber auf der anderen Seite auch nicht zu schwarz sehen und dem ohnehin vor bittersten Steuerlasten ächzenden Staate und Welche nicht voreilig große neue Belastungsbürden, für die Deckung nicht zu beschaffen ist, auferlegen. Die Leute vom Städtetag rechnen:

Es sind in Berlin 27 000 Kriegstraunngen vorgenommen worden, also brauchen wir nach dem Kriege in Berlin allein etwa 27 000 neue Wohnungen.

Diese Auffassung ist natürlich unrichtig; ganz unrichtig. Diesen 27 000 Familien-Neugründungen steht der natürliche Abgang infolge Familien-Auflösung durch Tod gegenüber. Diese Auflösung ist aber infolge des Krieges besonders zahlreich, und es spricht sehr, sehr vieles dafür, daß sie zahlreicher ist, als die Zahl der neuen Familien.

Wäre das nicht der Fall, dann müßte sich im Kriege die Bevölkerung vermehrt haben, und das hat sie nicht. Und verschwunden sind die vorhandenen Wohnungen doch auch nicht. Und die Kriegsgewinnler, die sich jetzt auch beim Mieten recht breitfüßig gebärden, werden benedelt von einer viel größeren Zahl von Familien, die „sich kleiner setzen“ müssen.

Bevor also Reich und Staat auf Kosten des platten Landes große Aufwendungen für großstädtisches Wohnungswesen unternehmen, wird die Statistik gründlich studiert werden müssen.

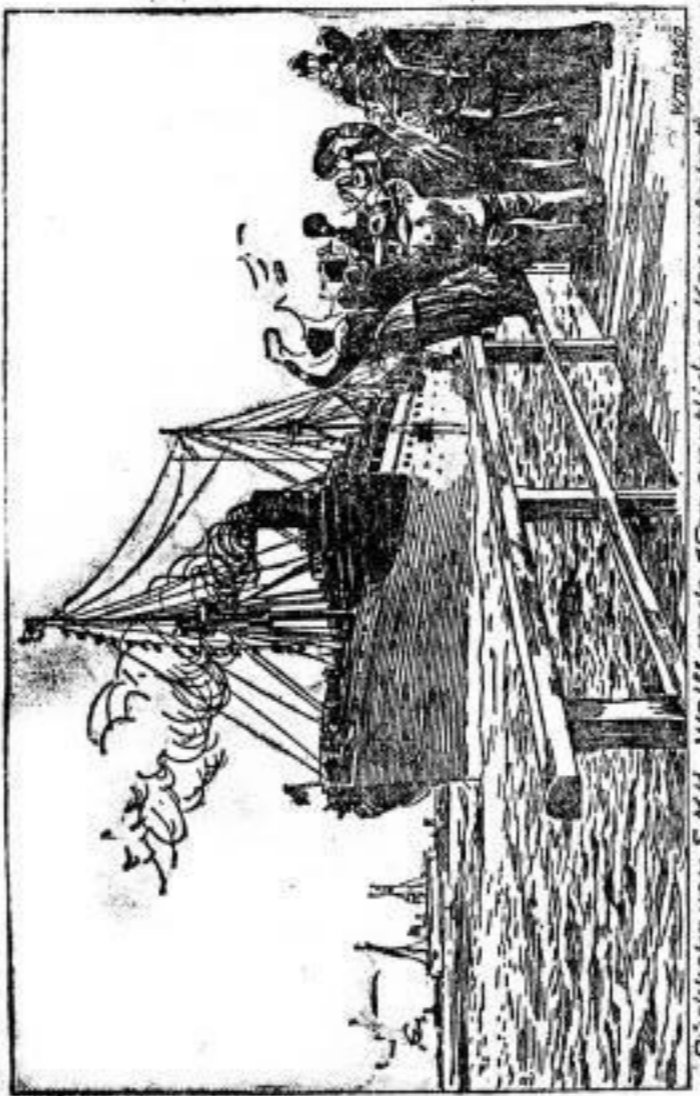
W. A.

Vom U-Boottkrieg.

Die Versenkungsliste.

Berlin, 11. März. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant v. Glasenapp, hat an der Westküste Englands fünf Dampfer und einen Segler mit zusammen 22 700 Br.-M.-L. Schiffsräum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei besonders wertvolle Dampfer von je etwa 6000 Br.-M.-L. Drei von den fünf Dampfern waren Tankdampfer. Alle Dampfer waren bewaffnet und, mit einer Ausnahme, tief beladen. Namentlich konnten festgelegt werden: Der bewaffnete englische Dampfer „Birchleaf“ (5847 Br.-M.-L.), der nach der Torpedierung mit Artillerie in Brand geschossen und dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde, und der englische Dampfer „Heilighurk“ (2888 Br.-M.-L.).

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.



Die Stimme des kurländischen Volkes.

Personalunion mit Preußen.

Der bis auf ein entscheidendes Mitglied am 8. März vollzählig in Mitau versammelte kurländische Landesrat hat einstimmig beschlossen:

1. S. M. den Kaiser und König zu bitten, die Herzogstrone Kurlands anzunehmen.

2. Dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, den Abschluß von Konventionen, betreffend das Militär-, Post-, Verkehrs-, Bahn-, Münz- und Gewichtswesen und anderer Verträge Kurlands möglichst eng an das Deutsche Reich anzuschließen.

3. Die Hoffnung auszusprechen, daß das ganze Baltikum zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt werde. Der Antrag um Absendung eines Huldigungsprogramms an den Kaiser fand ebenso einstimmige Annahme; desgleichen der Antrag, eine viergliedrige Abordnung nach Berlin zu senden, um dem Herrn Reichskanzler den Beschluß persönlich zu überreichen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

„Freiheit“, die Wilson meint.

„Matin“ meldet aus Newyork: Der Schriftsteller William Robinson wurde wegen friedensfreundlicher Propaganda verhaftet. — In einer kürzlich erschienenen Broschüre hatte Robinson verlangt, Amerika solle sofort Frieden schließen, da keine Aussicht vorhanden sei, daß es sich bei den Friedensverhandlungen gegen die Wünsche der Entente durchsetzen könne.

Ein Situationsbildchen aus Frankreich.

Das Pariser Werkblatt „Bulletin des Halles“ bringt folgenden Ratschlag: „Die Kartoffelernte 1917 war die beste seit langen Jahren, aber sie ist auf ernste Gefahr verfallen. Überall erheben sich Klagen, daß die Vorräte nicht befördert werden können. In den Bahnhöfen lagern Mengen, durch zerrissene Planen oder dünne Lagen von Stroh gegen Kälte und Regen unzureichend geschützt. Es ist zum Verzweifeln: Keine Waggons, nicht ein einziger wird gestellt, weder für die Belieferung der Städte, noch für die Versorgung des Heeres. In vier Wochen wird die Ernte verloren sein, und die Bauern, die um den Ertrag ihrer Mühlen und Opfer gebracht sind, werden dieses Jahr die Hände müßlos in den Schoß legen.“

Getreide- und Fleischeinfuhr aus der Ukraine.

Die ukrainische Volksrepublik soll sich verpflichten, bis Ende April dieses Jahres an die Zentralmächte ein Quantum von 6 000 000 Zentnern Brot- und Futtergetreide, 400 000 Zentnern Gefrierfleisch und 200 000 Zentnern Dörrobst zu liefern. Hierfür soll die Ukraine als Kompensation landwirtschaftliche Maschinen, chemische Produkte, Drogen und Eisen erhalten.

Die Verteilung ist derart festgesetzt worden, daß bis zum 31. Juli Deutschland und Oesterreich-Ungarn gleich viel erhalten, und zwar wird in der ersten Hälfte dieses Abchnittes Oesterreich-Ungarn doppelt so viel beziehen wie Deutschland, während danach bis zum 31. Juli die Verteilung umgekehrt erfolgt.

„Heiliger Krieg“ in Ostasien.

Ein Kosakenoffizier, der zur Sicherung der Mandchurei seit Kriegsausbruch stationierten Regimentes namens Semienow, sammelt schnellig die noch nicht aufgelösten russischen Truppen und predigt den „Heiligen Krieg“ gegen die Bolschewiki. Semienow findet angeblich viele Anhänger unter den russischen Flüchtlingen und teilweise auch unter der Bevölkerung. Der junge Offizier soll auf die Soldaten einen fesselnden Einfluß ausüben und auch diejenigen Mannschaften mitreißen, die bisher vom Kriege nichts mehr wissen wollten. Semienow bezweckt, möglichst große Truppenabteilungen zu sammeln und dann Anschluß an Alexejew zu suchen.

Ein Kosak, der den heiligen Krieg predigt, das ist wirklich alles Mögliche.

Die Operationen zum Schutze Finnlands.

„Morning Post“ meldet aus Stockholm: Die Operationen auf den Alandsinseln haben begonnen. Die Deutschen haben ihre Marineflagge auf dem Inselort Gärö gehißt. In einer Proklamation erklärten sie, daß sie als Freunde und Verbündete kommen, um die Rote Garde zu bekämpfen.

Wie verlautet, fanden zwischen den deutschen und schwedischen Kommandanten auf den Alandsinseln Besprechungen statt. Die Deutschen fordern die Insel Gärö und Lemland als Etappenstationen für die Expedition nach Finnland. Die Schweden fordern die Insel Aland, welche sie besetzt halten wollen. Ein Kompanie deutscher Radfahrer wurde auf Lemland stationiert.

Der sibirische Krieg.

Die französischen Blätter melden aus Tientsin: Die Ausfuhr von Charbin nach Bladiwoostok ist verboten. Westlich von Tschita und an der sibirischen Bahn kam es zu Kämpfen zwischen Kosaken und Bolschewiki. In der japanischen Hauptstadt wurde die Telegrammzensur eingeführt, was auf den Beginn militärischer Rüstungen hindeutet.

Die Sibirialien.

In der Montagnacht haben feindliche Flugzeuge gegen 1 Uhr die Stadt Neapel angegriffen und in ganzen etwa 20 Bomben geworfen, die fast alle die Innere der Stadt trafen, ohne daß militärischer Schaden angerichtet worden wäre. Unter der Zivilbevölkerung sind einige Opfer zu beklagen, darunter sieben Anassen des Schwesterhospizes Arco Mirelli. Die Bevölkerung verhielt sich überall ruhig. Der Hilfsdienst bewährte sich.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Das amerikanische Kriegsdepartement veröffentlicht eine Verlustliste, nach der bei den Kämpfen an der französischen Front vom 2. März 43 Amerikaner gefallen und 252 verwundet sind. 36 Mann werden vermisst.“

Zwei aus dem Gefangenlager Schwelbnitz entwichene englische Offiziere, Hauptmann Robert Stmonds und Oberleutnant Garby, sind auf dem Hauptbahnhof in Schwelbnitz beim Wäfen von Fahrkarten nach Regnitz wieder ergriffen.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 12. März. Antkly. (W.B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte am frühen Morgen an vielen Stellen der Front, namentlich zwischen der Ds und Scarpe, rege Tätigkeit. Auch in den Abendstunden lebte der Feuerkampf vielfach auf. Im Vorfeld der beiderseitigen Stellungen kam es zu kleineren Infanteriegefechten.

Das Feuer englischer Artillerie auf rückwärtige Ortschaften forderte zahlreiche Opfer unter der französischen Bevölkerung. Auch Cambrai erhielt mehrere Schußschweren Kalibers.

Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe am 9. und 10. 3. auf Stuttgart, Ehlingen, Untertürkheim und Mainz haben unsere Flieger in letzter Nacht Paris ausgiebig und erfolgreich mit Bomben belegt. Leutnant Freiherr von Nächstofen errang seinen 27. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

7 deutsche Geschwader über Paris.

Französischerseits wird amtlich mitgeteilt: „Ein feindlicher Fliegerangriff hat stattgefunden. Das Signal wurde (Montag) um 9 Uhr 10 Min. abends gegeben. Sieben Geschwader wurden gemeldet, die sich Paris zu bewegten. Um 10 Uhr 15 Min. wurden an mehreren Punkten Bombenabwürfe festgestellt. Menschenverluste und Sachschäden wurden verursacht. Weitere Mitteilungen werden gemacht werden, sobald genauere Berichte eingehen.“

Täglich Brot.

Schwarz auf Weiß.

Vor hundert Jahren schon hat ein kluger Mann geschrieben:

Wenn einmal die Kunde käme: es gibt keine Zeitung mehr, — es wäre ein Donnerstags wie der des Erzengels in der Offenbarung, daß das Ende der Zeit gekommen und die Weltuhr abgelaufen sei.

Denn schon unsere Groß- und Urgroßeltern konnten sich die Welt ohne Zeitungen nicht mehr vorstellen. Wir erst recht nicht; denn inzwischen ist der einzelne Mensch bis in alle Stände und Schichten hinein mit dem öffentlichen Leben in viel höherem Maße verwachsen als früher. Er will fortwährend wissen, wie es in der Welt zugeht, und er muß es wissen, weil er sonst sich nicht zu raten und nicht zu helfen weiß, überall ins Hintertreffen gerät. Und nun gar in diesen ungeheuerlichen Schicksalsjahren, die die ganze Weltgeschichte über den Haufen werfen, wie könnte da die ringende Menschheit ohne Zeitung auskommen!

Wie der Wagen täglich sein Brot haben will, so wollen Kopf und Herz täglich ihre Nahrung schöpfen aus den Zeitereignissen. Das ist keine unnütze Neugier, sondern ein berechtigter und heilsamer Wissenstrieb. Wer nicht weiß, was vorgeht in der Welt, der steht ratlos und hilflos da, gleich einem blinden oder tauben Menschen auf dem Marktplatz. Was wir denken und sprechen, fühlen und tun, wird wesentlich beeinflusst durch den wechselnden Gang der Dinge in der großen und kleinen Umwelt. Wer in die Welt passen will, muß immerzu wissen, was in der Welt vorgeht. Daher braucht er die Zeitung als Seelensnahrung ebenso notwendig, wie für den Körper das tägliche Brot.

Glücklicherweise ist für die Befriedigung dieses Bedürfnisses nach wie vor gesorgt. Trotz Knappheit an Papier und Arbeitskräften erscheinen die Zeitungen, und trotz der allgemeinen Teuerung sind sie zu einem wunderbar billigen Preise zu haben. Sogar in reicher Auswahl. Wer es braucht, kann sich ein „Weltblatt“ aus der Großstadt kommen lassen; aber wenn er flug ist, bezieht er auch sein Heimatsblatt, das ihm nicht bloß die großen Ereignisse prompt mitteilt, sondern ihn auch über die Vorgänge in der näheren Umgebung auf dem Laufenden erhält.

Reichstag und Riesengewinne.

Die Kriegsgewinne im Hauptauschuß. Im Hauptauschuß des Reichstages lagen am Dienstag folgende Anträge vor: Dr. Cohn (U. Soz.)-Erzberger (Ztr.)-Hoch (Soz.)-Vielching (Sp.)-Roste (Soz.)-Schiele (konf.)-Stoewe (natl.), den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald für Erlass einer Bundesratsverordnung Sorge zu tragen, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, in sämtlichen, für den Heeresbedarf arbeitenden Betrieben die Geschäftsbücher und andere für die Berechnung der Preise maßgebenden Unterlagen abzuverlangen zu lassen.

Dr. David (Soz.), unterstützt vom Zentrum und dem Abg. Stoewe (natl.), den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald bei sämtlichen zentralen Beschaffungsstellen für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine Preisprüfungsstellen einzurichten.

In der Aussprache wurde besonders beklagt, daß bei der Vergabe von Aufträgen oft Schieber die Aufträge erhielten und die Fabrikanten abgewiesen wurden. — Der Chef des Kriegsamtes erklärte sich mit dem Antrage Cohn einverstanden, hatte aber gegen die beiden anderen Bedenken.

Der Hauptauschuß des Reichstages hat in diesen Tagen sich mit verschiedenen Fällen ganz großer

Kriegsgewinne beschäftigt. Dem Falle der Daimler-Automobilwerke — die trotz eines monatlichen Extragewinnes von fünf Millionen Mark eine Kalkulationsverschleierung versuchten und darauf in militärische Verwaltung genommen wurden — folgte eine Sachverhaltssache Behr-Binnow. Der „Berl. Lok.-Anz.“ teilt dazu mit: „In der Angelegenheit des Kammerherrn v. Behr-Binnow, gegen den wie heute im Hauptauschuß des Reichstages mitgeteilt wurde, die Erhebung der Anklage angeordnet worden ist, handelt es sich, wie wir hören, um die Lieferung von Säden an die Heeresverwaltung, wobei angeblich große Preiserschreitungen vorgekommen sind. Wie behauptet wird, ist von Herrn v. Behr-Binnow zusammen mit einem Teilhaber ein Geschäft abgeschlossen worden, das sich auf etwa 27 Millionen stellen soll, wobei ein Nutzen von 4600000 Mark verblieb. Dies gab zu Ermittlungen und schließlich zu gerichtlicher Verfolgung der Sache Anlaß. Nachdem der Richter erster Instanz die Anklage abgelehnt hatte, ist ihre Erhebung durch die höhere Instanz angeordnet worden. Herr v. Behr-Binnow hat, wie wir hören, daraufhin vor einigen Tagen sein Ehrenamt als Vorsitzender der Auguste-Viktoria-Stiftung niedergelegt.“

Nach dem „Berl. Tagebl.“ handelt es sich nur um die „Konfektion“, d. h. um die Näharbeit, die an Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen vergeben wurde. Zur Erledigung der großen Geschäfte wurde unter Führung des Herrn v. Behr-Binnow eine G. m. b. H. begründet, die nun ungeheure Gewinne, angeblich in Höhe von 4½ Millionen Mark, bei einem Gesamtauftrag von rund 18 Millionen gemacht hat. Wie die sozialistische „Leipziger Volkszeitung“ mitteilt, vergütete die Heeresverwaltung an Lohn 80 Pfg. für den Sad, während die Heimarbeiterinnen nur 42 Pfennig erhielten.

Von den 4,6 Millionen ist rund die Hälfte für Kriegsgewinnsteuer abgegangen. Als, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, die sonderbaren Geschäfte aufgedeckt wurden, hatte Herr v. Behr-Binnow sich bereit erklärt, freiwillig 500000 Mark als „Buße“ zurückzahlen. Das Kriegsministerium schien auch bereit, diese Abfindung anzunehmen, und die Ablehnung erfolgte erst, als aus Reichstagskreisen sich schärfster Widerspruch erhob.

Die Daimlerwerke veröffentlichten eine Erklärung, worin sie bestritten, daß sie „aus falschen Kalkulationen“ monatlich 4 Millionen Mark Gewinne gemacht hätten; daß sie niemals mit Einstellung des Betriebes gedroht, niemals 50 Prozent Preissteigerung verlangt und stets die billigsten Preise gegenüber allen Konkurrenzfabrikanten gehabt hätten. — Tatsache ist, daß die Militärverwaltung die Sache geprüft und ihrerseits diese scharfen Zwangsmittel für nötig erachtet hat.

Politische Rundschau.

Berlin, den 12. März 1918.

— Es heißt, der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis sei als Oberpräsident der Provinz Pommern aussersehen.

— Die 69jährige Königin von Bayern ist an fieberiger Grippe erkrankt, der rechte Lungenflügel war angegriffen. Es ist aber bereits eine Besserung eingetreten.

Der Vorkriegsauschuß des Reichstages hat folgenden Geschäftsplan aufgestellt: Am Mittwoch soll die Mittelstandsinterpellation des Zentrums, ferner das Gesetz über die Kriegsabgabe der Reichsbank und die Aenderung des Postgesetzes auf die Tagesordnung gesetzt werden, ebenso der Entwurf eines Gebäudes für die Reichsschuldenverwaltung. Am Donnerstag wird die Mittelstandsinterpellation weiter beraten werden, ebenso das Reichsfinanzgesetz. Der Vorkriegsauschuß wird dann wieder zusammentreten, um sich schlüssig zu werden, ob die Kreditvorlage schon am Freitag beraten werden soll. Der Sonnabend soll sittingsfrei bleiben, und zwar für den Hauptauschuß, der sich mit den Fragen beschäftigen wird, die mit dem russischen Frieden zusammenhängen. Jedenfalls will die Mehrheit den russischen Friedensvertrag in dieser Woche noch nicht in der Vollziehung beraten.

Der Gesandtschaftsrat über die Rechtsfähigkeit geistlicher Orden beschäftigt zurzeit einen besonderen Ausschuß des Preussischen Abgeordnetenhauses. Er hat von der Regierung eine Uebersicht über die Vermögensmassen erbeten, die mit der Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Ordensniederlassungen an diese übergeben würden.

Die Umgestaltung des Eisenbahnweicns außer den Preisverhältnissen bezieht sich hauptsächlich auf die Einführung des Zweiklassen zuges, von dem man sich Ersparnisse an Zeit bei den Zusammenstellungen, und dann auf der Abfertigung auf den Haltepunkten verspricht. Erste und zweite Klasse erhalten nur die internationalen Luxuszüge, zweite und dritte Klasse die normalen D-Züge und die Elzüge, die für mittlere Entfernungen fahren sollen; Personenzüge nur zweite, dritte und vierte Klasse. Einige Elzüge sollen auch vierte Klasse miterhalten und für weitere Entfernungen, z. B. Oberschlesien-Berlin, Berlin-Mühlrose, Berlin-Frankfurt fahren. Damit wird ein „alter Wunsch“ der Arbeiterbevölkerung erfüllt.

Die Gewerkschaften gegen die Sommerzeit. Das „Korrespondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands“ nimmt auf Grund einer Umfrage über die Meinung der verschiedenen Arbeitergruppen gegen die Sommerzeit Stellung. Es sei der Befürchtung Raum zu geben, daß die Stunde Zeitgewinn zur Arbeit verwendet, bezw. diese Verwertung von vielen Arbeitgebern erzwungen werde. Das wäre dann ein bedenklicher Rückschritt. Er könnte vermieden werden durch Schaffung eines gesetzlichen Höchstarbeitstages, wie ihn die Arbeiterchaft seit langem fordert. Von den Arbeiterberufsgruppen sprachen sich in der Umfrage die Bergarbeiter, Bildhauer, Brauerei-

und Mühlenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gastwirtschaftler, Landarbeiter, Metallarbeiter im allgemeinen gegen die Sommerzeit aus. Die größten handarbeitenden Gruppen, die Bauarbeiter und die Arbeiter, sind also dagegen.

Im Reichverband der Deutschen Presse hat am Sonntag der Bezirk Brandenburg zwei Resolutionen beschloffen:

1. Zur Zensur: Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse spricht die bestimmte Erwartung aus, daß der Reichstag Uebergriffen der militärischen Zensur auf das politische Gebiet entschieden entgegentritt, und daß er auch keine Abänderung der Zensurvorschriften dulden wird, die der Sache nach die Einführung einer politischen Zensur durch politische Behörden bedeutet.

2. Zur Pressevertretung im Herrenhause: „Für den Fall, daß die bisher beabsichtigte Grundlage für das neue Oberhaus bestehen bleibt, fordern wir für die preussischen Redakteure und Tageschriftsteller mindestens drei Vertreter, die von deren Berufsorganisation zu präsentieren sind.“

Türkei: Ein Kriegsernährungsamt.

Die türkische Kammer begann die Verhandlung über die Verordnung vom August 1917, betreffend Schaffung eines Kriegsernährungsamtes. Die Verordnung hat im Ausschuß beträchtliche Abänderungen erfahren.

Griechenland: Benizelos gegen die Religionsbehörden.

Der abgesetzte Erzbischof von Athen und andere höhere Geistliche, die an der Exkommunikation (der kirchlichen Ausschließung) von Benizelos teilgenommen haben, sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Die Lage des Diktators scheint sich von Stunde zu Stunde zu verschlimmern: Die „Bürger Morgenzeitung“ meldet, daß seit einigen Tagen beunruhigende Meldungen aus allen Teilen Griechenlands eintreffen, wo die Nachricht vom rumänischen Friedensschluß über Nacht die Gegnerschaft gegen Benizelos ganz außerordentlich gestärkt hat.

England: Die Entwicklung in Irland.

Die irischen Unruhen haben einen derart bedrohlichen Charakter angenommen, daß der frühere Oberbefehlshaber an der Westfront, jetzt Führer der Heermarine, French, nach Irland gereist ist und dort erklärt hat, es seien bereits Schritte getan, um ganz Irland unter militärischen Zwang zu bringen. Ueber die Grafschaft Munster ist bereits der Belagerungszustand erklärt, eine Reihe von größeren Städten hat erheblich verstärkte Besatzungen erhalten. — Mit einer schriftlichen Dissonanz schließt die „irische Konvention“, das gemeinsame Werk Lloyd Georges und des irischen parlamentarischen Führers John Redmond. Dieser Mann, einst der Abgott der Iren, zuletzt seinem Volke verhaßt, hat sich im Augenblick des Zusammenbruchs des „Versöhnungswerks“ ins Jenseits empfohlen. Wird sein Sojus Lloyd George zwar nicht gleich ins Jenseits, aber aus dem Kabinett herauszuwandern?

Marokko: Araber-Aufstand gegen die Franzosen.

Eine Deputation der Pariser Blätter aus Rabat bezeichnet das Anwachsen der aufrührerischen Bewegung unter den Arabern. Fast in allen Gebieten Marokkos fanden Zusammenstöße zwischen französischen Truppen und Eingeborenen statt. Die Aufständischen überall geschlagen worden. Nur in der Gegend von Marrakesch und in Sus sei es ruhig geblieben.

Aus aller Welt.

Der Lehrerehn als Schuttmannmörder. In Berlin wurden zwei 17-jährige aus der Lehre entlaufene Burchen verhaftet, die eingestanden, in der Wilsnader Straße mit dem Schuttmann Heuser einen Zusammenstoß gehabt zu haben, in dessen Verlauf ihr Genosse, der 23-jährige Schlosser Erich Kuhl aus Lomnitz im Kreise Meferich den Schuttmann niedergeschossen habe. Kuhl ist der Sohn eines Lehrers. Er befindet sich noch auf freiem Fuße, weil er nicht gefaßt werden konnte.

Die Leiche im Sad. In Buchholz bei Hannover fand man die Leiche des seit dem 10. Januar vermissten Arbeiters Fritz Wiestler. Sie war in einen Sad eingekleidet, der mit Steinen beschwert war, und war in den Kanal geworfen. Wiestler ist sicher einem Raubmorde zum Opfer gefallen.

Zum ersten Male seit Bestehen der Berliner Sparkasse hat die Zahl der ausgegebenen Sparkassenbücher eine Million überschritten.

Ein heiteres Schleichhandelsküdchen spielte sich am Bredeker Bahnhof ab. Auf die letzte Minute, vor Abgang des Frühzuges, kam noch eine biedere Frau mit drei Kindern, davon eins im Arm der Mutter. Der aufführende Wachtmeister revidierte trotz der Eile das Gepäck der Frau und fand gleich im Handkorb 150 Eier. Auf die Frage an die Frau, was sie im Arm trage, kam die Antwort: „Ein kleines Pflag.“ Der Beamte wollte aber auch das Kind sehen. Da gab es schließlich die Frau in die Hände des Wachtmeisters, und es entpuppte sich ein prächtiger westfälischer Schinken.

Wo das ganze Dorf verstedte. Die Landwirte einer Gemeinde bei Bilsch in Lothringen brachten, um die Kontrollbeamten zu täuschen, nach gemeinsamer Verabredung bestimmte Vorräte in die Kirche unter das Dach. Durch Zufall kam die Sache aber ans Tageslicht. Bei der Kontrolle wurden nämlich bei einer ledigen Person nicht wesentliche Lebensmittelvorschläge beschlagnahmt. In ihrem Born gab nun das Mädchen das Dorfversteck an. Viel freundlicher Gesicht sieht es seitdem nicht mehr.

Ein Verbot für Frühgemüse ist mit Rücksicht darauf, daß für die Ernährung der Bevölkerung im Frühjahr und in den zeitigen Sommermonaten das Frühgemüse eine ausschlaggebende Rolle spielt, auch in diesem Jahre erlassen worden. Es gilt bis zum 31. Juli 1918. Eine Ausnahme ist nur für dasjenige Frühgemüse zugelassen worden, das auf den Frischmärkten nicht abgesetzt werden kann und das nach Möglichkeit durch Trocknung für die menschliche Ernährung verwertet werden muß.

Gerichtssaal.

Ein weiblicher Raubräuber. In den verflossenen Monaten erregten Raubfälle, die von einer weiblichen Person in Essen und Köln auf junge Leute verübt wurden, die im Auftrage ihrer Firmen Geld bei Banken abgehoben hatten, Aufsehen. Als Täterin wurde die ehemalige 28jährige Modistin Helene Schäfer, eine kleine schwächliche Person, die in Elberfeld ihren Wohnsitz hatte, ermittelt. Nach ihrer Angabe hat sie, nachdem sie durch Leichtsinns sich gute Stellen verscherte, mit dem Revolver in der Hand ihre Raubzüge ausgeführt. Sie wußte ihre Opfer durch Vorspiegelungen immer in Kellerräume zu locken und durch Hinweis auf angebliche Helfershelfer einzuschüchtern. 7000 Mark, von denen sie 2000 Mark verschenkt haben will, brachte sie in wenigen Wochen durch. Das Kriegsgericht in Köln verurteilte sie zu 6½ Jahren Zuchthaus.

Wiederaufnahme eines Giftmordprozesses. 1912 wurde die Besitzersfrau Karoline Kieper aus Großsibau im Kreise Schweig wegen Giftmordes an ihrem Ehemann zum Tode verurteilt. Der Prozeß, der damals großes Aufsehen hervorrief, wird im Wiederanfahrverfahren am nächsten Donnerstag vor dem Schwurgericht in Graudenz abermals zur Verhandlung kommen. Zu der Verhandlung, zu der über neunzig Zeugen und Sachverständige geladen wurden, sind vorläufig drei Tage in Aussicht genommen. Frau Kieper wurde bekanntlich zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und befindet sich seit Januar auf freiem Fuß, nachdem sie fünf Jahre im Zuchthaus verübt hat.

Kein Mord, sondern Totschlag. In dem Prozeß, der in Breslau wegen der Ermordung des Rechtsanwalts Karsten durch eine beiseite geschobene Gehefte stattfand, erklärte das Kriegsgericht, es liege nicht Mord, sondern ein in der Aufregung begangener Totschlag vor, so daß die Sache vom Schwurgericht entschieden werden muß.

Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Naturheilkundige Heinrich Goldberg aus Neufkirchen bei Moers zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Naturheilkundige hatte einer Mutter wiederholt versichert, es handele sich bei ihrem kranken Kinde nicht um Diphtherie, und deshalb die rechtzeitige Hinzuziehung eines Arztes verhindert.

Für unsere Armaturenfabrik u. Apparatebauanstalt in Dippoldiswalde (Kalliope)

suchen wir für Ostern 1918 bei günstigen Bedingungen

Dreher- und Schlosserlehrlinge.

Der Beitritt wird vom April d. J. an eröffnet. Söhne achtbarer Eltern wollen Bedingungen verlangen von Blantz & Rost, Leipzig-Plagwitz, Raumburgerstr. 11.

Gesucht wird für 15. April oder 1. Mai ein Hausmädchen

mit Kochkenntnissen nach Dresden in gute, dauernde Stellung. Vorzuziehen mit Buch bei

Frau Major Wilhelm, Dresden-N., Schillerstr. 41, 1. Auskunft erteilt Frau Schuhmachermstr. Florian, Dippoldiswalde, Altenberger Straße.

Suche für 1. od. 15. April für Haushalt nach Dresden fleißiges, jüngeres

2. Mädchen.

Angeb. an Frau Deconomie-rat Weide, Vorwerk Oberhäslich.

Rechnungen liefert E. Jehne

Hauptversammlung der Mitglieder der Unterstützungskasse für Witwen und Waisen des Schulinspektionsbezirks Dippoldiswalde.

Freitag den 22. März nachmittags 1/4 4 Uhr in der Bahnhofswirtschaft zu Dippoldiswalde.

Tagesordnung; 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Bericht der Prüfer der Jahresrechnung für das Jahr 1917 und Entlastung des Kassierers, 3. Beschlußfassung über anzulegende Kassengeber, 4. Beratung über Anträge, die bis zum 21. März bei Unterzeichnetem einzureichen sind. Die geehrten Mitglieder werden eingeladen, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Dippoldiswalde, am 12. März 1918. Schulrat J. Kuhne, Agl. Bezirkschulinspektor, z. 3. Vorf.

Eingetroffen sind in reicher Auswahl

Meß-Neuheiten in

Kleider- und Kostümstoffen, Satintuche

Cheviot, Reine Wolle, schwarz und marine, 140 cm breit

Wollseiden-Popline, für Kleider, Kostüme und Blusen, in modernsten Farben und schwarz, 120 cm breit

Mäntel und Kleider, Blusen-Seiden

schwarz und farbig, 50 bis 150 cm breit

Wasch- und Bast-Seiden, [glatt und bestickt]

für Kleider und Blusen, 60 bis 150 cm breit

Schwarze Rips-Seide für Mäntel und Jacken

China-Crepp, weiss und schwarz, für Brautkleider

Schleierstoffe in Seide und Baumwolle, weiss und farbig

Costüm-Röcke aus guten Stoffen

Modehaus **Carl Marschner** Tel. 127

Für Schlacht-pferde



je nach Qualität bis zu Mark 1000. Kaufe auch nach Lebendgewicht. Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle! Bruno Ehrlich, Rößschlächtere u. Spelshaus „zum mäden Röß“, Deuben b. Dresden. Telephon Amt Deuben 74.

Schlacht-pferde



kauft zu höchsten Preisen P. Rieber, Dippoldiswalde. Teleph. 97. Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle. Eigene Schlächterei.

Neu! Drales Tortenpulver

Ministeriell genehmigt. ergibt mit geliebten Kartoffeln ein prächtiges, wohl-schmeckendes Gebäck, à Bil. 45 Pf. Zu haben:

In Dippoldiswalde: Martin Tomschke in Schmiedeberg; Otto Rödner in Ripsdorf; Max Buchsch.

Einen 2-jährigen Ein-spänner-Schnittochsen vert. J. Sterl, Reichshadt

Pferde- und Fohlen-Verkauf.

Telephon 860

Von heute Donnerstag früh an, den 14. d. M., stelle ich wieder circa 20 Stück

4-5-jährige und mittelfähige Arbeitspferde, sowie 6 Stück 1 1/2-jährige Fohlen bei mir billigt zum Verkauf.

Ziel nach Uebereinkunft.

Oskar Neubert, Freiberg,
Branders Straße 21.

Emaille

großer Posten eingetroffen und empfehle hieraus: Maschinenteile mit und ohne Ausguß, Milchkrüge von 1/2 bis 3 Liter, Kaffeekannen verschiedener Größen, Stürzen, Durchschläge, Schöpfköpfe und Kaffeemöhlen in verschiedenen Preislagen.

Hans Pfutz, Dippoldiswalde,
Obertorplatz.

Auch empfehle gut ausgeführte Kochkisten.

Donnerstag den 14. d. M. von 12 Uhr ab sollen Mühlstraße 269 gebrauchte Möbel (Kleiderschrank, Sopha, Tisch, Stühle, Schreibpult usw.) meistbietend verkauft werden.

Züchtige Dreher und Werkzeug-Schlosser bei gutem Lohn sofort gesucht
Maschinenfabrik Heinrich,
Dippoldiswalde i. Sa.

E. Thorning Maschinenfabrik Dippoldiswalde

empfiehlt sich zur Lieferung von Kultivatoren, Sackchen Unterwendern, Drillmaschinen, Dreschmaschinen, sowie sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

Reparaturen und Instandsetzungen werden prompt ausgeführt und wird um rechtzeitige Zuführung gebeten.

3 Zucht-häfinnen

8 Monate alt, verkauft Paul Kotte, Schmiedeberg.

Zum Schulanfang empfehle Schiefertafeln mit poliertem Rand, Schiefertafeln, Frühstüdtäschchen. Ferner kaufen Sie noch sehr preiswert: Präzisionsmesser, Spiegel, Geldtaschen, verschiedene Bürsten und Besen, Wäscheleinen usw. in großer Auswahl bei

G. Jungnickel, Schuhgasse.

Bommerisches Milchvieh.

Telephon 860
Telephon 860
Von Sonnabend früh an, den 16. d. M., stelle ich wieder 20 Stück prima Kühe u. Kalben sowie Kassebullen bei mir billigt zum Verkauf.

Auf dieses Vieh gewährt der Sächliche Viehhandels-Verband den Landwirten 20 Prozent Antaufshilfe.

Ziel nach Uebereinkunft.

Oskar Neubert, Freiberg,

Branders Straße 21.

NB. 4 Stück bayrische Zugochsen verkauft billigt d. D.